

Laudatio auf Joseph-Ernst Fürst Fugger von Glött
und Dr. h. c. Alfred Toepfer
von Prof. Dr. mult. Walter Leisner

12. Juni 1980



- Es gilt das gesprochene Wort -

Stiften ist mehr als Schaffen. In der Stiftung liegt das Dauernde: Hier löst sich der Erfolg von der Person des Erfolgreichen; er trägt noch seinen Namen, doch er lebt über ihn hinaus, denn die Stiftung ist mehr als der Stifter.

Und in der Stiftung herrscht nicht mehr wandelbarer menschlicher Wille, sondern eine geistige Idee, unter die der Stifter für immer sein Wirken gestellt hat. Spätere Zeiten können dieses Werk am Rande biegen und ändern, sie mögen es zerstören, doch irgendwie ist in jeder Stiftung eine Idee Wirklichkeit geworden, von der alles Tagtäglich-Menschliche abgefallen ist.

Über Stiftungen nachdenken, Stiftungen ehren und Stiftungspersönlichkeiten - das ist weit mehr als Bewunderung für die bleibende Macht des Reichtums, aber auch etwas ganz anderes als nur Dank für Gaben und Geschenke. Denn in der Stiftung lebt weder der dämonische Wille eines Kapitalisten, der Mitmenschen ausbeuten könnte, noch ist sie laufende Güterverteilung zu genüsslichem Massenverbrauch. Hier werden begrenzte Mittel unter strenger Aufsicht eingesetzt, meist zur Höherentwicklung des Geistes oder zur Befriedigung wirklich elementarer Bedürfnisse, fast immer aber zur Erfüllung unseres höchsten menschlichen Bedürfnisses: mehr Licht, mehr Freiheit. So werden gerade in der Stiftung irdische Güter zu menschlichen Werten, und eben das, was so oft abstrakt erscheint, anonym, diese Stiftung wird zum Menschlichen par excellence.

Ich sollte über zwei Menschen sprechen, zwei bedeutende Stiftungspersönlichkeiten, die wir heute ehren - und ich rede über die Stiftungen, über ihre übermenschliche Dauer, Bedeutung, Kraft.

Doch gerade dabei bin ich mitten im Thema.

Denn es werden heute nicht irgendwelche verdienten Mitbürger ausgezeichnet: Wir haben unter uns die beiden Männer, deren Namen in Deutschland wohl am engsten mit dem Stiftungsgedanken verbunden sind.

Lob der Stiftungen ist also auch ihr Lob und mehr noch: Ihre Persönlichkeit ist vom Stiftungsgedanken geprägt und uns gerade damit ein Vorbild.

Fürst Fugger: Sie sind mehr als der Träger eines Namens, der an der Spitze der deutschen Stiftungsgeschichte steht, die Sie in Ihren Stiftungen fortsetzen.

Herr Dr. Toepfer: Sie sind mehr als ein erfolgreicher Mann, der viel für die Allgemeinheit getan hat.

Sie beide verkörpern, Sie beide sind in Ihrer Person, in Ihrem Leben das Beste, was wir über das wahrhaft gute Wort "Stiftung" heute sagen können.

Darauf wollen wir uns besinnen, nicht so sehr, um Sie zu loben und Ihnen zu danken - wahre Stifter wünschen das nicht - sondern um uns und andere zur geistigen Nachfolge zu ermahnen, wo immer wir stehen mögen.

Fürst Fugger - Sie mussten in Ihren Stiftungen Ihrer Väter Erbe erwerben, um es für andere zu besitzen.

Sie haben die weltbekannte Altenstiftung Ihres Ahnen unter großem Einsatz gegen die Machthaber jener Zeit verteidigt, in der es nichts mehr Privat-Soziales geben sollte, in der Gemeinschaft alles, der Einzelne nichts war. Hier standen Sie für den Stiftungsgedanken, für das private Gute gegen die Allmacht des nationalsozialistischen Staatssozialismus.

Als dann die Fuggerei in Trümmer fiel, haben Sie sie rasch wieder erstehen lassen und erweitert.

Dieses viel bewunderte, viel besuchte Beispiel früher Altershilfe, das mit Ihrem Namen verbunden ist, zeigt uns besonders deutlich, was eine Stiftung sein sollte, die diesen Namen verdient: nicht einfach billiges Wohnen, kein Almosen - sondern eine kleine, schmucke Stadt für gediente Menschen, eine wahre neue Heimat für letzte sonnige Jahre.

Doch Sie sind nicht nur ein Vorbild als Stifter, als Erneuerer von Stiftungen.

Sie haben das Stiftungswesen als solches gefördert, befruchtet. Sie vor allem waren es, der es nach 1945 in unser allgemeines Bewusstsein hat heben helfen. Sie waren unter den ersten, die sich nach dem Zusammenbruch überzeugt der Politik zugewandt, welche die neue Demokratie getragen haben. Und für Sie war dies nicht nur eine Notabelpflicht des Eintretens für Ihr Schwabenland. Sie haben sich als Mitglied des deutschen Hochadels entschieden zu jener Volksherrschaft bekannt, die Ihnen und Ihresgleichen kein Vorrecht mehr zugesteht. Als Abgeordneter des ersten deutschen Bundestages waren Sie einer der Männer, die dem deutschen Parlamentarismus seinen guten Namen zurückgegeben haben. In aktiver Mitarbeit am neuen Gemeinnützigkeitsrecht haben Sie immer an die Stiftungen und ihre Aufgaben gedacht, und nicht zuletzt dadurch ist so mancher Grundgedanke in das heutige Steuerrecht eingegangen, der sich seit vielen Generationen im Raume der wohlthätigen, gemeinnützigen Stiftungen entfalten konnte. Als langjähriges Mitglied des Bayerischen Landtages haben Sie sodann maßgeblichen Einfluss auf die Entstehung des neuen Bayerischen Stiftungsgesetzes genommen, das für die anderen Länder vorbildlich werden sollte.

So danken wir denn in Ihnen, Fürst Fugger, den deutschen Stiftungsgesetzgebern der Nachkriegszeit; Sie waren eine jener Persönlichkeiten, wie sie vor einem Jahrhundert in Frankreich die Republique des Ducs getragen haben, jenen Freistaat der Herzöge, die aus der Monarchie in die neue Volksherrschaft überleiten halfen mit ihrer Kontinuitätskraft und dem Prestige ihres Namens.

In Ihnen ehrt die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Stiftungen aber vor allem den Mann, auf den ihre Gründung zurückgeht, die ihr seit Jahrzehnten nicht nur ein stets gegenwärtiger Mentor, sondern ein wahrer Schutzherr ist.

Sitzungen und Veranstaltungen ohne Sie in Mitten, ohne ihre ruhige, ausgleichende, sagen wir es doch einmal: weisen Worte, kann sich eigentlich kaum jemand vorstellen. Doch was hier

geschehen ist, war mehr als Verbandsgründung, Verbandsaktivität: In gewissem Sinn haben Sie, Fürst Fugger, in all dem nach 1945 den Stiftungsgedanken selbst neu gestiftet.

Stiftungen sollten eben nicht nur Veranstaltungen zur Ehre des eigenen Namens oder zu irgendwelchen Hilfen für irgendwelche Bedürftige sein. Jede Stiftung sollte Ausdruck "des Stiftungsgedankens als solchen" werden, eine Ausprägung der "Institution Stiftung", des großen Privat-Sozialen. Und deshalb sollten diese Werke nicht beziehungslos nebeneinander herlaufen, sondern sich zusammenfinden in einem Verband, der eigentlich nichts für sich und alles für andere erstrebt.

Dies war Ihr Gedanke, und damit haben Sie der Stiftung eine größere, eine öffentliche Dimension gegeben. Die heutige Ehrung versteht sich nicht als Selbstbestätigung der Arbeitsgemeinschaft - wir fühlen uns diesem Ihrem Gedanken verpflichtet.

Fürst Fugger - Sie waren einer der Männer des deutschen Widerstandes.

Sie mussten vor dem furchtbaren Tribunal erscheinen, mit Ihrem Leben abschließen, und wohl nur das rasche Kriegsende hat Sie gerettet.

Doch nie sind wir in Ihnen einem Mann jener hasserfüllten, überheblichen Vergangenheitsbewältigung begegnet, die diesen Namen nicht verdient. Denn Sie haben aus Ihrer christlichen Überzeugung heraus gehandelt, und gerade darin war etwas von einem wahren Stiftungsgedanken: Bekenntnis zur Kirche, zu einer Stiftung, die die größte ist, die wir kennen.

Deutsche Fürsten haben unserem Volk so vieles gegeben.

In dieser Reihe stehen Sie würdig.

Und weil Sie der Vertreter eines ruhigen, eines guten, eines in seiner Größe stets bescheidenen Deutschlands sind - deshalb sollte es auch das Oberhaupt dieses Staates sein, das Sie mit dem Bild Ihres großen Ahnen ehrt.

Herr Dr. Toepfer - in Ihnen ehren wir einen Mann, der eine andere, aber ebenso wichtige Seite des deutschen Stiftungswesens verkörpert, und gerade dadurch, einen bedeutenden Deutschen.

Als Einzelbürger sind Sie der größte lebende Stifter unseres Landes. Sie können schon heute auf ein Stifterleben im wahrhaft großen Stil zurückblicken.

Seit über einem halben Jahrhundert hat Ihre gemeinnützige Stiftungstätigkeit einen beispiellosen Umfang erreicht - nach der Fülle der Zwecke ebenso wie in der Größenordnung der Mittel. Vom Naturpark bis zur Journalistenausbildung, vom Denkmalschutz bis zur Staatskunst - es gibt kaum einen Bereich von öffentlichem, ja nationalem Interesse, in dem Sie nicht geehrt wurden oder geholfen hätten.

Alfred Toepfer, der Schöpfer der Naturparkidee, der Restaurator hanseatischer Vergangenheit, der Mäzen der Volkskunst, der Stifter für Völkerverständigung - Ihre Leistungen kann keine Laudatio ausschöpfen, und dies ist auch nicht nötig: Sie sind bekannt. Sie haben eben die Grenze des Lobes überschritten.

Wir wollen heute nicht wiederholen, was Ihnen mehrere Fakultäten bescheinigt haben: dass Sie die Fähigkeit besitzen, Ihre Gedanken bis ins Wissenschaftliche hinein zu vertiefen.

Wir wollen nicht darlegen, was jeder Ihrer Handelspartner und Wettbewerber weiß - dass Sie ein großer deutscher Kaufmann sind, dass in Ihnen etwas von der alten Hanse lebendig bleibt. Und wir wollen auch nicht einfach nur danken für das große, große Vermögen, das Sie der Allgemeinheit geschenkt haben.

Heute, in dieser Feierstunde wollen wir an etwas anderes denken:
an den Menschen Alfred Toepfer, an das, was ihn zum großen Stifter macht.

Lieber Herr Dr. Toepfer - wir wissen so viel von Ihren Leistungen, und nur so wenig von Ihnen selbst; so muss es vielleicht sein bei einem Menschen, dem immer wieder zweierlei bescheinigt wird: Strenge gegen sich selbst - und ein Leben für große, allgemeine Gedanken. Sie haben ein hartes Leben geführt, und Sie haben es sich nie leicht, immer nur schwer gemacht.

Gerade aus diesem Leben, aus den zahllosen überwundenen Schwierigkeiten, in dieser beispielhaften Durchsetzungs-, Überlebens- und Aufstiegsfähigkeit, die Sie bewiesen haben - damit sind Sie das Vorbild des tüchtigen Deutschen, des wahren Erfolgsmenschen geworden. Wer über die Geschichte Ihrer Firma nachliest, wie es Ihnen gelungen ist, aus jedem Rückschlag einen Erfolg, aus jedem Erfolg einen Durchbruch zu machen, und das über Jahrzehnte hinweg, der muss Sie bewundern.

Doch für uns ist heute ein anderes wichtig: Sie sind über alles Materielle, über allen Erfolg hinausgewachsen durch das Stiftungsdenken, dem Sie dadurch geradezu ein menschliches Monument gesetzt haben. Sie haben Gold in Ideen verwandelt, Geld für Geist eingesetzt.

Dort wo niemand genug gab, in der Lüneburger Heide, bei den alten Häusern in Hamburg, da halfen Sie selbst in größtem Stil.

Doch fast noch wichtiger war Ihnen immer der Anstoß: andere zu großen Leistungen zu bringen. Der wahre Gold- und Preisregen, der über Ihre Stiftung F. V. S. auf Künstler und Staatsmänner, Wissenschaftler und Menschenfreunde niedergeht - er ist nie so gedacht oder bemessen, dass sich die Geehrten ein schönes Leben oder ihre Eitelkeit befriedigen sollten. Sie sollen vielmehr in Pflicht genommen werden für weitere und höhere Leistung - Toepfer-Preise sind Verpflichtung.

Darin hat Alfred Toepfer einen der tiefsten Gedanken des Stiftens erfasst. Die vielen, vielen Geehrten, vom Bundeskanzler bis zum Märchenerzähler in Bremen - sie sollen nicht genießen, sondern sich einsetzen für uns alle; dies ist wahrhaft national-privates Stiftungsdenken.

Ein Zweites sollten wir heute sagen, wenn wir von Ihnen sprechen, Herr Dr. Toepfer. Sie haben das schönste Stifterprivileg wahrgenommen: Immer wieder haben Sie nicht nur gedacht, Sie haben vorgedacht. Noch lange hatte der Staat den großen, systematischen Naturschutz der erhaltenen Gesamtlandschaft nicht entdeckt, da war schon Alfred Toepfer unterwegs in der Lüneburger Heide. Doch wie immer wollte er in erster Linie den Anstoß: Er schuf nicht nur den ersten großen vorbildlichen Naturpark - er predigte den Politikern den Naturpark, und endlich, endlich begannen sie, ihm zu folgen.

Hanseaten sind eben Piloten und Pioniere.

Heute bewegen sich Ihre politischen Nachfolger recht rasch, lieber Herr Toepfer, denn nun ist ja Naturschutz endlich sehr modern geworden, nun gibt es auch Stimmen in Wahlen zu gewinnen. Wenn man Sie kennt, so weiß man: Sie werden dafür nur ein kleines Lächeln haben - und zu einer neuen Idee unterwegs sein.

Stets war es die vornehmste Legitimation der privaten Stiftung, dass sie dort eingriff, wo noch niemand gedacht und geschaffen hatte. Das ist Ihr Leben, Herr Dr. Toepfer, das haben Sie getan.

Lassen Sie mich noch zu einem letzten kommen, in dem Sie eine wahre Stifterpersönlichkeit sind: In Ihrem Leben ist viel Überwindung, Sie sind ein Stifter der Versöhnung geworden, darin haben Sie das dauernde Wesen der befriedenden, der versöhnenden Stiftung erfüllt.

Völkerverständigung, Frieden und Versöhnung - wie leicht geht das heute so vielen von den Lippen, wie billig oft! Da werden dann Steine auf eine Vergangenheit geworfen, in der es eine Ehre war, für seine Heimat zu sterben, nichts scheint damals gewesen zu sein als Verirrung.

Sie waren Wandervogel, Kriegsfreiwilliger 1914, Offizier. Sie haben sicher in einer Begeisterung, von der wir heute ganz einfach nichts mehr verstehen, Ihr Vaterland verteidigen wollen, so wie der Vater jenes Mannes, der Ihnen heute die Medaille überreicht. Sie haben das deutsche Elsass geliebt, Goethes Strassburg, das Rheintal mit seinen Sagen und Burgen. Es muss Ihnen nicht leicht gefallen sein, im französischen Strassburg den deutschen und den französischen Regierungschef im Namen des einen Europa zu ehren - doch Sie haben diesen Schritt getan, für eine höhere Idee der Versöhnung; vielleicht können nur Franzosen verstehen, was dies bedeutet.

Sie waren in der Haft der Nationalsozialisten und der Besatzung - Sie haben weder den Deutschen ihre Regierenden, noch den Alliierten ihre Militärs angelastet.

Sie haben immer darüber weggedacht, immer auf Versöhnung, auf Zukunft; und stets in den Gedanken eines Stifters, der auf das Dauernde, das Überdauernde blickt. So ist in Ihnen Stiftung zu Leben, Leben zur Stiftung geworden.

Sie sind unzählige Male geehrt worden - die heutige Ehrung gilt dem Zentrum Ihrer Persönlichkeit, wie sie uns allen von Herzen kommt.

Ein Staatsoberhaupt sollte nur bei Anlässen von nationaler Bedeutung tätig werden.

Ein solcher ist heute gegeben:

Die beiden Persönlichkeiten, denen die Goldmedaille der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Stiftungen vom Bundespräsidenten übergeben wird, haben sich nicht nur um das Stiftungswesen, sie haben sich um unser Deutschland verdient gemacht!